

Ukraine- und Iran-Kriege: Das Ende von 500 Jahren westlicher Vorherrschaft | Prof. Richard Sakwa

Der Iran-Krieg beschleunigt den Niedergang des Westens, der vor vier Jahren mit der Intensivierung des Russland-Ukraine-Stellvertreterkriegs begann. Wie konnte das geschehen? Wie konnte sich das US-Europa-Bündnis derart grob verkalkulieren? Ich habe mich mit dem emeritierten Professor Richard Sakwa zusammengesetzt, um die schwierigsten Behauptungen rund um diesen Krieg zu prüfen: Torheit oder Strategie, Stellvertreterkrieg oder direkter Zusammenstoß, Ausgrenzung oder Sicherheitsversagen, Friedensprozess oder inszeniertes Theater. Das Gespräch reicht von der NATO-Erweiterung und der ukrainischen Neutralität bis hin zur europäischen Krise, Russlands Rolle in der Nachkriegsordnung und dem schrumpfenden Raum für echte Diplomatie. Links: Richards Buch als E-Book oder Taschenbuch: <https://www.amazon.com/Russo-Ukrainian-War-Follies-Empire/dp/B0FTGNL2J9> Richards Buch bei Amazon: <https://www.amazon.com/Russo-Ukrainian-War-Follies-Empire/dp/B0FTGNL2J9> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:00:20 Torheiten des Imperiums 00:09:57 Stellvertreterkrieg und Europas Niedergang 00:14:36 Russland vom Westen ausgeschlossen 00:20:12 Sicherheitslogik und Kriegsmodelle 00:27:34 Neutralität in der Ukraine begraben 00:39:59 Nukleares Risiko und falsche Diplomatie 00:50:45 Wege zum Frieden und die UNO

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen. Mein Name ist Pascal Lottaz, und heute ist erneut Professor im Ruhestand Richard Sakwa von der Universität Kent bei mir. Richard, willkommen zurück.

#Richard Sakwa

Es ist mir ein Vergnügen, danke.

#Pascal

Es ist großartig, dass du online kommst und ein neues Buch geschrieben hast, das tatsächlich das Thema unserer Diskussion sein wird. Du hast dieses Werk, diesen ganzen Band hier, verfasst und sprichst über *Der Russisch-Ukrainische Krieg: Torheiten des Imperiums.* Und wenn ich mich nicht irre, ist es entweder bereits erschienen oder wird in ein paar Wochen veröffentlicht.

#Richard Sakwa

Es erscheint offiziell am 24. März – also nur noch eine Woche.

#Pascal

Der 24. März – dieses Video wird ungefähr zu dieser Zeit gezeigt werden. Also, Leute, wenn ihr das Buch haben wollt, geht bitte online und bestellt ein Exemplar. Aber lasst uns jetzt darüber sprechen. Richard, was sind die Hauptargumente, die du dort vorbringst? Welche Torheiten sehen wir im Krieg?

#Richard Sakwa

Der Untertitel **Follies of Empire** ist eine Anspielung auf Barbara Tuchmans großartiges Buch mit einem ähnlichen Titel. Ursprünglich wollte ich **The March of Folly Redux** verwenden. Sie hat, wie Sie wissen, hervorragende Arbeit geleistet—**The Guns of August** über den Ersten Weltkrieg—aber sie schrieb auch **The March of Folly**, das von den Peloponnesischen Kriegen bis zum Vietnamkrieg reicht und den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg sowie andere Ereignisse dazwischen abdeckt. Und was sie tut, ist, zu definieren, was Torheit ist.

Eine Torheit ist zum Beispiel, wenn die Griechen gegen Sparta antraten – was Graham Allison die „Thukydides-Falle“ genannt hat. Es ist die Vorstellung, dass man einen Krieg beginnt, der einen letztlich selbst zerstört, obwohl man andere Möglichkeiten gehabt hätte. Athen wurde geschwächt und verlor schließlich den Peloponnesischen Krieg, die Vereinigten Staaten verloren den Vietnamkrieg, und die Briten verloren den Unabhängigkeitskrieg in Amerika. Sie definiert es sehr genau – ich will hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen –, aber das ist es, was eine Torheit bedeutet. Und ich glaube, dieser Krieg in der Ukraine kann erneut zu dieser Liste weltgeschichtlicher Torheiten hinzugefügt werden.

Warum? Natürlich sahen wir dann, dass wir auf der einen Seite die Ausweitung dessen haben, was ich in diesem Buch und anderswo den politischen Westen nenne. Nun, es ist leicht, darüber zu reden – wie du weißt, beim letzten Münchner Sicherheitsforum, beim Davoser Treffen, beim Weltwirtschaftsforum und so weiter – endloses Gerede über den Zusammenbruch der internationalen Ordnung, regelbasierte Ordnungen und so weiter. Mark Carney hielt diese bemerkenswerte Rede darüber, wie sich die mittleren Mächte zusammenschließen müssten, und so weiter. Aber was offenbar alle übersehen haben, ist, dass nach 1945 eine ganz bestimmte politische Formation entstand. Man kann sie nennen, wie man will – das atlantische Machtsystem, die transatlantische Allianz und so weiter.

Aber der politische Westen ist der Grund – und die Russen nennen ihn ja gerne den „kollektiven Westen“ – aber was ich sagen möchte, ist, dass dieser politische Westen zunächst einmal einige jener traditionellen Elemente des Westens zurückgewiesen und infrage gestellt hat, und zwar bis hin zu den Ursprüngen dessen, was man überhaupt als „den Westen“ bezeichnen kann. Offensichtlich

gehören dazu die jüdisch-christliche Kultur, die griechisch-römische Tradition, babylonische Elemente und so weiter. Und dann gibt es natürlich die 500 Jahre des imperialen Westens – der Westen, der sich durch Kolonialismus ausdehnte. In Ostasien, wo wir uns befinden, kamen bekanntlich 1853 die schwarzen Schiffe nach Edo und zwangen die Öffnung eines Systems, das 250 Jahre lang geschlossen gewesen war. Aber all dies sind Teile des Westens.

Und, wissen Sie, im Moment führen wir im Westen diese große Debatte über den Westen – den Niedergang des Westens – und wir haben all diese Anklänge an Spengler und Toynbee und all das. All das gehört dazu. Aber was ich sagen will, ist, dass wir sehr konkret sein müssen. Seit 1945 ist dieser von den USA geführte politische Westen entstanden. Er hat die verschiedenen Staaten und Ideologien, aus denen er besteht, tiefgreifend verändert. Der Liberalismus – in einer Hinsicht, nämlich der des Kalten Krieges, wie wir ihn kennen – war sehr eigenartig; er hat seine emanzipatorische Schärfe verloren. Er wurde unterdrückend, er wurde disziplinierend. Natürlich war die Ideologie der Freiheit an sich in Ordnung, aber sie wurde instrumentalisiert. Ich behaupte also, dass der politische Westen seine Mitgliedsstaaten transformiert, so wie die Europäische Union den Charakter der Nationalstaaten verändert, die Teil von ihr werden.

Aber ich gehe noch einen Schritt weiter und sage: Seht her, die Mitgliedschaft in diesem politischen Westen verändert das Wesen des Staates selbst. Und das gilt ebenso sehr für Japan wie – wenn auch in geringerem Maße – für Südkorea. Doch der Kern des Westens – die Vereinigten Staaten, Kanada und die westeuropäischen Staaten – wurde zusammen mit ihren zugehörigen Ideologien transformiert. Wie auch immer, nachdem dies nach 1945 als Weltordnung etabliert worden war, brach die sowjetische Weltordnung 1989–91 zusammen. Das wissen wir. Und daher beansprucht dieser politische Westen nun, universell zu sein. Er radikalisierte sich auf vielfältige Weise – ideologisch, in der Endes-der-Geschichte-Ideologie, in der hegelschen, der kantischen Menschenrechtsagenda, im hegelschen imperialen Element der Unterdrückung von Alternativen – all diese Elemente spielen darin eine Rolle.

Also gibt es dieses politische „Westen“ – und dann entsteht allmählich, im Sinne von Karl Polanyi, eine Gegenbewegung – und diese Gegenbewegung ist die anti-hegemoniale Ausrichtung von Russland, China, Indien, einigen anderen Staaten, den blockfreien Staaten und so weiter. Das ist also der Kontext des russisch-ukrainischen Krieges. Und wir haben diesen politischen Westen – kurz zusammengefasst – er hat zwei Facetten. Er hat den Commonwealth-Aspekt, also das Gemeinsame, die öffentlichen Güter, die er tatsächlich bereitgestellt hat: offenen Handel, ob man ihn nun mag oder nicht (natürlich ist all das umstritten), freien Handel, das angebliche Bekenntnis zu positiven Gütern oder zur Freiheit und so weiter und so fort.

Aber die andere Seite dieses politischen Westens ist der imperiale Westen – daher *Follies of Empire* – und das ist unser... Also, das ist der politische Westen nach 1999, während er sich ausdehnt, und das ist der Kontext, in dem jede Debatte über die NATO-Erweiterung oder die EU-Erweiterung stattfinden muss. Aber es beinhaltet die Vorstellung, dass die Erweiterung der Europäischen Union nach Osten in Stil und Geist derjenigen der NATO ähnelte, in einem

ideologischen und meta-ideologischen Sinn. Es war die Ausdehnung dieser westlichen politischen Formation. Und natürlich stößt sie letztlich auf den Widerstand Russlands, so wie sie es in Asien mit China und einigen anderen Ländern tun wird. Auf der anderen Seite steht natürlich Russland, und sie sagen: Seht her, ihr gebt hier nur dem Westen die Schuld – was ist überhaupt der politische Westen? Was ist mit den anderen Torheiten, den russischen Torheiten?

Und natürlich wieder das Missmanagement, in gewisser Weise, der Beziehungen zu seinen Nachbarn. Ich meine, man könnte auch sagen, Russland hat ebenfalls diesen Gemeinschaftsaspekt – das postkommunistische Russland. Und außerdem wird das, insbesondere von der LDPR, von Schirinowski, als er noch lebte, mit dieser Art imperialer Haltung artikuliert, die definitiv vorhanden ist, wenn auch kombiniert mit diesem Gemeinschaftsaspekt, dem Versuch, durch die Eurasische Wirtschaftsunion eine postsowjetische Gemeinschaft zu schaffen. So oder so ist das natürlich ebenfalls gescheitert. Aber dann vereinen sich diese beiden Projekte, wenn man so will, im Konflikt um die Ukraine. Das ist also der Kontext. Entschuldigen Sie, dass ich so lange ausgeholt habe. Aber das ist der Grund für **The Follies of Empire**. Danach könnten wir uns natürlich die detaillierteren Aspekte ansehen.

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich kürzlich von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Ja, und wir sollten – besonders jetzt die Rolle des Ukrainekriegs – besprechen. Das Buch selbst heißt ja immer noch **Der Russisch-Ukrainische Krieg**, aber im Buch gehst du natürlich auch auf den Aspekt des Stellvertreterkriegs ein. Deshalb ist der Russisch-Ukrainische Krieg im Grunde ein Krieg zwischen Russland – oder vielmehr ein Wettstreit zwischen Russland und der Ukraine. Der politische Westen, wie du ihn nennst – und ich finde tatsächlich, „politischer Westen“ ist ein besserer Ausdruck als „kollektiver Westen“.

Es fängt gewissermaßen den Kern dessen ein, worum es bei diesem gruppenbasierten Ansatz in den internationalen Beziehungen geht. Natürlich, wie du angemerkt hast, reicht das viel weiter zurück – etwa 500 Jahre europäischer Expansionismus rund um den Globus, mit all den kolonialen Verbrechen, die dabei begangen wurden. Aber die Version dieses kollektiven Ansatzes nach '45 unter mehreren Ländern hat einen ganz eigenen Charakter, besonders nach '89–'90, als sie tatsächlich zu einer Kollektivierung der Entscheidungsfindung führte. Und was wir im Moment sehen, ist die Vasallisierung Europas nach den Wünschen des imperialen Kerns. Kannst du ein wenig darüber sprechen und darüber, wie du den Einfluss des russisch-ukrainischen Krieges auf das gesamte System einschätzt?

#Richard Sakwa

Ja, tatsächlich. Bis 1989, paradoxerweise während des ersten Kalten Krieges, gab es eine dynamischere Beziehung zwischen den verschiedenen Flügeln des politischen Westens.

Überraschenderweise hätte man nach dem Ende des ersten Kalten Krieges gedacht, dass wir die NATO nicht mehr brauchen und über die Blockpolitik hinausgehen könnten. Stattdessen wurde die Blockpolitik gefestigt. Sie festigte sich intern und dehnte sich extern aus. In gewisser Weise wurde sie zu einem weiterreichenden und, wenn ich das Wort verwenden darf, heimtückischeren Gebilde, insofern sie die, wenn man so will, Vasallenschaft ihrer Mitglieder verstärkte und sie in den Dienst der Ziele des US-Imperiums stellte – des imperialen Aspekts des politischen Westens. Zum Beispiel gab es während der Invasion des Irak 2003 Länder, die sich dagegenstellten. Aber heute, und besonders nach Libyen, tun sie das nicht mehr.

Und jetzt ist natürlich dieser ganze Disziplinierungsmechanismus noch intensiver geworden. Die Europäische Union hat völlig versagt, damit umzugehen. Wie du weißt, hat sie Anfang dieser Woche – während wir sprechen – 140 Botschafterinnen und Botschafter der Europäischen Union angesprochen, und sie hat über zwei Drittel der Zeit über Russland gesprochen, in einem Moment, in dem in Gaza ein Völkermord stattfindet und der schlimmste Krieg der Welt tobt – nicht nur im Nahen Osten, sondern in gewissem Sinne der bedrohlichste Krieg seit 1945 –, der in alle möglichen Richtungen außer Kontrolle geraten könnte. Das völlige Versagen der Europäischen Union, das Geschehen in Gaza zu verurteilen oder Maßnahmen zu ergreifen, ist bemerkenswert. Ja, die Blockpolitik verschärft sich also. Sie hat sich verschärft, gerade bevor das Ganze auseinanderzufallen beginnt – und genau dorthin steuern wir jetzt.

#Pascal

Und nur einen Moment – im Vergleich zum Ersten Kalten Krieg, wie du ihn zuvor genannt hast – weißt du, während des Ersten Kalten Krieges hatten wir die Ostpolitik mit Willy Brandt in Deutschland. Wir hatten Olof Palme. Wir hatten Menschen, die nicht im Einklang mit den Wünschen Washingtons standen. Und das war Blockpolitik; es war tatsächlich eine verhandelte Blockpolitik. Diese Verhandlung ist vollständig von der Bühne verschwunden. Jeder, der Augen im Kopf hat, versteht, wer in der Kakophonie in Brüssel die erste Geige spielt, oder? Ja, ja. Also, wie ist das – A, wie ist das passiert? Und B, die Torheit, die der Ukrainekrieg ist, der Stellvertreterkrieg – wie siehst du dessen Auswirkungen auf das gesamte System? Und vielleicht eine dritte Frage: Warum wurde Russland nie hineingelassen? Russland hat tatsächlich um Beitritt gebeten, und man hat es nicht hineingelassen. Man hat nie versucht, Russland auf dieselbe Weise zu domestizieren, wie der Rest domestiziert wurde.

#Richard Sakwa

Ich fange mit dem letzten Punkt an, weil das der faszinierendste Teil ist. Wenn diese Vorstellung oder dieses Konzept eines politischen Westens irgendeine Gültigkeit hat, dann hilft es tatsächlich, die Politik des Ausschlusses – Russlands – zu erklären. Wie Sie wissen, waren Gorbatschow und Jelzin sehr daran interessiert, beizutreten, und auch Putin bat darum, als er im Jahr 2000 erstmals an die

Macht kam. Wie er in seinen jüngsten Reden betont hat, sagte er: „Lasst uns beitreten, denn wenn wir es nicht tun, stehen wir draußen – und sobald man eine Grenze hat, entstehen all die klassischen Grenzprobleme, die mit einer Grenze zwischen einem expandierenden Militärbündnis und demjenigen, der außen vor bleibt, einhergehen.“

Also, Putin – das konnte in Moskau jeder ganz deutlich sehen. Warum? Weil, wenn Russland beigetreten wäre – und genau deshalb geht es nicht nur um den Beitritt zur NATO oder etwas in der Art – es um etwas viel Größeres geht. Der politische Westen ist eine militärische und wirtschaftliche Einheit, aber vor allem ein ideologisches Projekt zur Aufrechterhaltung der US-Hegemonie. Wenn sie Russland aufgenommen hätten, wäre das ein völlig neues Spiel. Das würde bedeuten, dass der politische Westen nicht mehr der politische Westen ist. Er würde zu etwas völlig anderem werden, weil neue Elemente in diese politische Einheit eingeführt würden – eines davon wäre eine Art gesamteuropäischer Kontinentalismus.

Also hat man eine völlig andere Logik – dieses atlantisch basierte System im Gegensatz zu einem europäischen. Und dann gibt es uns alle, die wir, wie du weißt, neidische Europäer sind, die anfangen, über neogaullistische Ideen von Autonomie und so weiter zu sprechen. Und, weißt du, warum sollte Washington das wollen? Russland würde sofort, offenkundig und in großem Maße die Macht dieser europäischen Dimension stärken – mit enormen, nun ja, nicht nur wirtschaftlichen Ressourcen wie Öl, Gas, Eisenerz und all dem, sondern auch mit gewaltigem intellektuellem Potenzial. Wir sollten, weißt du, nicht andeuten, dass Russland nur ein Rohstofflieferant sein würde.

Es verfügt über eine umfassende Wirtschaft – vielleicht in mancher Hinsicht nicht so entwickelt, aber dennoch eine vollständige Wirtschaft. Das würde natürlich den wirtschaftlichen Rahmen des politischen Westens verändern; es würde den ideologischen Rahmen in Richtung eines stärkeren Europäismus verschieben. Und natürlich auch andere Ideen, vielleicht schon von Anfang an. Russland ist etwas anderes – ich zögere, das Wort zu verwenden – aber es ist eine andere geistige Formation. Es ist eine andere Konstellation, weil seine Geschichte eine andere ist. Es hat die russisch-orthodoxe Kirche und in der Tat jene eigentümliche Mischung mit dem Islam, dem Buddhismus, dem Judentum und vielen anderen Religionen innerhalb Russlands. Natürlich ist es eine andere Zivilisation – sagen wir es so.

Ich bin nicht glücklich über seinen zivilisatorischen Diskurs, aber offensichtlich ist er ein Teil davon – eine andere Kultur, sagen wir es so. Wieder einmal ist das diese dritte Frage, die du gestellt hast: Warum haben sie Russland nicht hineingelassen? Das ist eine faszinierende Frage, an der ich im Moment in anderen Zusammenhängen arbeite. Also, das andere Element in Bezug auf die Ukraine – natürlich hast du völlig recht. Der Titel des Buches lautet in gewissem Sinne *Irreführung des Russisch-Ukrainischen Krieges*. Aber natürlich wäre es etwas unbeholfen gewesen, *den Russisch-Ukrainischen beziehungsweise Ukraine–West- oder NATO-Krieg* zu sagen. Der Russisch-Ukrainische Krieg ist also, wenn man so will, das Cockpit einer viel größeren Konstellation, dieses umfassenderen Konflikts.

#Pascal

Weißt du, was mich im Moment wirklich fasziniert, ist, dass die Russen tatsächlich bei dieser Sache mitmachen, oder? Die Russen akzeptieren jetzt – während wir hier am 13. März 2026 sprechen – immer noch die Fiktion der Vereinigten Staaten, dass diese eine Art Vermittler seien, die einen Raum schaffen, in dem sich Russen und Ukrainer treffen und eine Lösung finden können, richtig? Sie haben immer noch kein Problem mit dieser Art von Fiktion und treffen sich weiterhin mit Vitkov und Kushner und so weiter. Und sie stellen diese Darstellung bislang nicht wirklich infrage, offensichtlich, obwohl es für uns und viele andere – viele russische Kollegen, US-Kollegen und so weiter – völlig klar ist, dass der Stellvertreterkriegsaspekt hier das eigentliche Fleisch am Knochen ist, oder? Und die Knochen sind dann der harte Stellungskrieg auf ukrainischem Boden, der absolut schrecklich und verheerend ist. Aber die politische Dimension ist natürlich der größere Aspekt davon, oder? Warum, glaubst du, ist das so? Und gehst du auch auf die russische Art ein, diesen Krieg darzustellen?

#Richard Sakwa

Ja, in der Tat. Ich spreche über die verschiedenen Modelle, die den Krieg erklären. Ein großer Teil des Westens folgt im Grunde der Linie von Michael McFaul, wonach interner, inländischer Autoritarismus einen äußeren Krieg braucht, um sich selbst zu bestätigen und zu legitimieren. Ich glaube nicht, dass das die Hauptmotivation ist. All diese Faktoren spielen natürlich eine Rolle. Das zweite große Modell ist der russische Imperialismus. Das ist nun eine sehr verbreitete Sichtweise in den baltischen Republiken, in Polen und natürlich im Vereinigten Königreich – aus irgendeinem seltsamen Grund sogar am anderen Ende des Kontinents –, die dies einfach als traditionellen russischen imperialen Expansionismus und Landraub betrachtet. Was merkwürdig ist, denn wenn es wirklich um Landraub ginge, warum haben sie dann die Donbass-Republiken nicht irgendwann nach 2014 oder 2015 annektiert – diese Teile davon?

Oder vielmehr, sie sagen immer wieder, dass so viele Geschichtsdarstellungen, so viele Bücher und Kommentare im Westen es falsch darstellen und behaupten, Russland habe zum Beispiel Abchasien und Südossetien eingegliedert – was sie natürlich nicht getan haben. Diese wurden als unabhängige Einheiten anerkannt. Auch das ist für sich genommen eine Tragödie, aber das ist heute nicht unser Thema. Daher verwerfe ich das zweite Erklärungsmodell. Ich halte mich wirklich an das sehr einfache, das klassische – und das sage ich seit 30 Jahren – nämlich, dass es sich um eine Sicherheitsfrage handelt. Als ich in London im Verteidigungsministerium sprach, als man mich dort und auch im Außen- und Commonwealth-Amt einzuladen pflegte, stellte ich unseren für die Politik zuständigen Beamten immer wieder diese Frage: Was sind Ihrer Ansicht nach Russlands legitime Sicherheitsinteressen?

#Pascal

Was haben sie darauf geantwortet?

#Richard Sakwa

Das haben sie nie getan. Das war der Punkt – sie haben nie darauf geantwortet. Also war die Standardposition, dass schon das Stellen dieser Frage einer „Moskau-Frage“ gleichkam. Verrückt natürlich – ein Moskauer Gesprächspunkt. Und nein, mit anderen Worten, die Quintessenz war, dass Russland keine legitimen Sicherheitsinteressen hatte. Eine Art Nihilismus, ein Negationismus, der allerlei Konfliktpotenzial erzeugt – und der, wie zu erwarten war, über der Ukraine explodierte. Ich möchte nur noch einen weiteren Punkt ansprechen, den ich in all dem jetzt auch verloren habe – aber ja, einen damit verbundenen Punkt über Legitimität. Es ist also tatsächlich ein Sicherheitsmodell, das, je weiter es sich entwickelt, diese Logik übersteigt – diesen Krieg, den russisch-ukrainischen Krieg – nun zusammen mit dem Krieg im Nahen Osten und so weiter.

Wir erleben eine Transformation der internationalen Politik. Und um es klar zu sagen: Es ist das Ende dieser 80-jährigen Periode seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Wir sprechen über die Weltordnung – den politischen Westen auf der einen Seite, die anti-hegemoniale Ausrichtung mit China, ein anderes Modell der Weltordnung, auf der anderen Seite. Doch über allem steht das internationale System der Charta der Vereinten Nationen, das auf dem Völkerrecht basiert. Und leider zeigen sich in diesen Konflikten – wenn man so will, auf der einen Seite die Israelisierung der US-Politik und der internationalen Politik – eine Haltung, die entschlossen ist, und, nun ja, wir müssen hier nicht ins Detail gehen.

Und auf der anderen Seite steht die Ukrainisierung der europäischen Politik, die Teil dieser Verneinung ist. Ich meine ukrainische Ethno-Nationalisten, nicht das andere, das „andere“ Ukraine – dem dieses Buch übrigens gewidmet ist. Und ich widme es dem Ukraine, das ich liebe, den Ukrainerinnen und Ukrainern, die ich bewundere, und zwar jenen, die für ein Ukraine kämpfen, das mehrsprachig, pluralistisch, tolerant, demokratisch, souverän und so weiter ist. Und aus diesem Krieg heraus würde ich gerne genau eine solche Ukraine entstehen sehen. Aber das kann sie nicht, weil der politische Westen die Ukraine benutzt hat. Das bedeutet nicht, dass es keine Eigenverantwortung gäbe – leider gab es viele ethno-nationalistische Ukrainer, die das liebten.

Und natürlich, wie Sie wissen, hatte die US-Botschaft in Kiew zeitweise 700 Mitarbeiter. Es war wie die Botschaft in Saigon während des Vietnamkriegs – wir haben im Grunde den Krieg geführt. Und seit den 1990er-Jahren arbeitete die US-Botschaft in Kiew mit aller Kraft daran, die Ukraine von Russland zu trennen und sicherzustellen, dass sie Teil dieser größeren Interessensphäre war – um den altmodischen geopolitischen Begriff zu verwenden. Und somit hatte Russland, falls das der Fall war, keine eigene Sicherheitszone, was eine interessante Debatte ist, die wir nun schon seit einiger Zeit führen.

#Pascal

Ja, die Idee der „Sicherheitszone“ wurde vor einiger Zeit von Jeffrey Sachs eingeführt, und er hat auch darüber gesprochen.

#Richard Sakwa

Nein, nein, das war schon lange davor, und es gibt... okay, du verstehst es. Du verstehst es. Wenn du es vorher gesagt hast, Sachs, dann gebührt dir die Anerkennung dafür.

#Pascal

Denn tatsächlich fragte Sachs Mearsheimer: „Kennen Sie jemanden, der es auf diese Weise formuliert hat?“ Mearsheimer sagte: „Ich weiß es nicht.“ Aber das bedeutet, wir haben den Mann gefunden, der es zuerst gesagt hat – Richard Sakwa. Gut. Denn diese Sicherheits-sphäre ist sehr, sehr wichtig, wenn man sie sich als überlappende Kreise vorstellt, richtig? Und jeder braucht tatsächlich eine gewisse Zusicherung, dass von seinen direkten Grenzen keine Bedrohung ausgeht, weshalb ich so hart an der Neutralität arbeite – weil es genau das Konzept ist, das so etwas ermöglicht. Und wir wissen, dass die Neutralität das gesamte Problem fast gelöst hätte, als sie erstmals 1991, 1993 und 1995 in die ukrainische Verfassung aufgenommen wurde.

Und dann wieder im Jahr 2022, als es der Dreh- und Angelpunkt der russischen Forderungen war, um den ersten Angriff zu stoppen. Richtig. Und wir wissen das heute mit Sicherheit. Leider wurde dies vom politischen Westen abgelehnt, der sagte: „Nein, nein, nein, wir werden das ausfechten, und wir werden gewinnen. Sie haben keine legitimen Sicherheitsbedenken.“ Ich wollte damit eigentlich auf etwas hinaus, aber der Punkt ist vielleicht, dass wir verstehen müssen, wie der politische Westen in diese Denkweise geraten ist – dass er über Russland und alle anderen einfach hinwegrollen kann. Und ja, ja, diese Kriege aus freier Wahl.

Ich meine, der Krieg im Iran ist sehr leicht zu verstehen. Er zeigt, dass es sich um einen Krieg handelt, den die Vereinigten Staaten und Israel aus freien Stücken geführt haben, weil sie angegriffen haben, obwohl sie viele andere Optionen hatten. Es gab wirklich keine Notwendigkeit – das war überhaupt kein provozierte Krieg von iranischer Seite. Auf der anderen Seite war der Krieg in der Ukraine natürlich stark provoziert. Er wurde über lange Zeit aufgebaut, eine Art ständiges Sticheln, um die Russen tatsächlich zu einer Invasion zu bewegen. Aber ich sehe ihn am Ende ebenfalls als einen Krieg der Wahl – insbesondere, weil man sich dafür entschieden hat, die Ukraine zum Schlachtfeld zu machen. Denn seien wir ehrlich: Vier Jahre lang hieß es immer wieder, „Eines Tages werdet ihr NATO-Mitglied sein.“ Sie hätten die Ukraine jederzeit in die NATO aufnehmen können, aber sie taten es nicht. Das bedeutet, sie haben diesen Ort bewusst als denjenigen gewählt, an dem der Krieg ausgetragen werden sollte, anstatt einen umfassenden Krieg zu riskieren, oder? Also, kannst du vielleicht – hast du dazu einige Gedanken in deinem Buch?

#Richard Sakwa

Absolut. Was die ukrainische Neutralität betrifft, so stand sie bereits 1990 in der Erklärung über die staatliche Souveränität. Und dann, wie Sie sagen, auch in der Verfassung und tatsächlich

durchgängig in den entsprechenden Dokumenten. Aber Sie haben recht – die Denkweise, Sie haben den Ausdruck „Denkweise des Westens“ verwendet, und das trifft vollkommen zu. Der politische Westen ist nicht nur eine geopolitische Formation; er ist eine ideologische Formation. Nach dem Ende des ersten Kalten Krieges und dem Zusammenbruch der Sowjetunion – und ich beschreibe einiges davon in meinem Buch *The Culture of the Second Cold War* – wird der politische Westen hermetisch. Er ist nicht mehr in der Lage, mit jemandem außerhalb seiner selbst in einen Dialog oder eine Debatte zu treten. Er wird abweisend, abgeschottet. Wie ich sagte, ich ging zu diesen Beamten und fragte: „Was sind Ihrer Ansicht nach Russlands legitime Sicherheitsinteressen?“ Und ich stieß immer auf Schweigen. Nie – ich habe nie eine Antwort bekommen. Im Chatham House stellte ich diese Frage immer wieder und erhielt nie eine Antwort, weil es verschlossen ist. Sie können nicht antworten.

#Pascal

Die solipsistische Sicherheitsmentalität.

#Richard Sakwa

Ja, genau das ist es – völlig in sich geschlossen, selbstbezüglich und natürlich selbstverherrlichend dabei. Also ja, das stimmt. Und es ist hermetisch, was, wie du sagst, die Ukraine tatsächlich zu einem Krieg der Wahl macht. Aber natürlich ist es auch eine Entscheidung, die von einem bestimmten Teil der ukrainischen Führung getroffen wurde. Man wirft mir immer vor, ich würde sagen: „Oh, du leugnest die ukrainische Eigenverantwortung.“ Leider tue ich das nicht. Im Gegenteil. Ich sage, dass ein Teil der ukrainischen politischen Gemeinschaft der Architekt ihrer eigenen Zerstörung war – in dem Sinne, dass sie genau das nicht verstanden hat, was du gerade gesagt hast: Damit die Ukraine überleben kann, wie jedes andere Land auch, muss sie die Sicherheitsinteressen ihres Nachbarn verstehen – für die Vereinigten Staaten früher Mexiko oder Kanada, und für Russlands Nachbarn heute.

Du sagst: „Oh, warum priorisiert ihr Russland? Warum haben sie den Ukrainern nicht den Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gegeben?“ In diesem Moment merkt man, dass diese Leute den Bezug zur Realität verloren haben. Leider hat ein großer Teil dieser ukrainischen politischen Gemeinschaft tatsächlich den Bezug zur Realität verloren. Ich bringe immer wieder dieses Beispiel: Wenn etwa ein neutrales Land wie Irland – ein großartiges Land neben England – beschließen würde, die Chinesen einzuladen, dort eine Militärbasis zu errichten, dann wäre jede britische Diskussion über Wahlfreiheit und Ähnliches in weniger als fünf Minuten vom Tisch.

Und daher kann man nicht – hoffentlich wird Irland seine, nun ja, großartige Tradition der irischen Neutralität auf seine eigene Weise bewahren. Das ist vernünftig. Warum? Und die Ukraine natürlich – niemand sagt... dann gibt es natürlich die „Finnlandisierung“, über die du offensichtlich viel geschrieben hast, aber Finnlandisierung als negativer Begriff. In gewisser Weise ist das eine Art Quasi-Finnlandisierung der Ukraine. Nein – nun ja, in gewissem Sinne ja. Aber intern, mach, was du

willst; achte einfach auf die Sicherheitsbedenken eines nuklear bewaffneten Nachbarn. Gefällt dir das nicht? Nun, wie ich sagte, es ist wie die Mexikaner sagen: so weit von Gott und so nah an den Vereinigten Staaten. Das ist internationale Politik.

#Pascal

Der Begriff „Finnlandisierung“ war, nur zur Erinnerung, immer ein Propagandabegriff des politischen Westens, der dazu diente, diese Art neutraler Haltung souveräner Staaten zu diskreditieren – weil man sie dort ebenfalls nicht mochte. Die Neutralität Finnlands sollte einen gewissen Spielraum gegenüber der Sowjetunion schaffen, was ihr auch gelang. Der Westen war damit unzufrieden, da er lieber einen festen Verbündeten gehabt hätte. Dasselbe Muster lässt sich in der Ukraine beobachten – die Zerstörung der ukrainischen Neutralität, die systematische Zerstörung, am deutlichsten im Jahr 2014 während der Maidan-Ereignisse, als der damals gewählte Präsident der Ukraine, Herr Janukowysch, im Westen als pro-russisch dargestellt wurde.

Er war pro-ukrainisch, aber für eine neutrale Ukraine. Er gehörte eindeutig zu dieser Strömung, und er wurde aus dem Amt gedrängt und dann durch die Gruppe ersetzt, die schließlich nach der russischen Annexion der Krim den Neutralitätsartikel aus der ukrainischen Verfassung entfernte. So kann man sehen, wie dieses Hin und Her begann, sich zu entfalten – genau die Art von Dynamik, die entsteht, wenn man dafür sorgt, dass diese Entität in das eigene Lager übertritt und man die gegenseitig vorteilhaften Sicherheitszonen beseitigt, die in den überlappenden Bereichen existieren – jene Pufferstaaten.

#Richard Sakwa

Ja, du hast völlig recht – es geht um die Diskreditierung des gesamten Konzepts. Und natürlich gibt es dann willige Verbündete innerhalb dieser Länder. In Finnland war es natürlich der heutige Präsident Alexander Stubb, der gegen diese Art von Neutralität oder Ausbalancierung kämpft. Und ein weiterer damit verbundener Begriff ist der Multivektorismus. Multivektorismus war das, was die Ukraine unter Kutschma und ähnlichen Politikern verfolgte, und natürlich auch Kasachstan unter Nasarbajew und heute Tokajew. Aber Multivektorismus erfordert kluge Staaten, schrittweises Management und andere Maßnahmen nach dem Zweiten Weltkrieg. Leider ließ die Qualität der ukrainischen Führung zu wünschen übrig.

Was den Multivektorismus betrifft, sind die Ukrainer oft verärgert über mich, wenn ich die Art und Weise lobe, wie die kasachische Führung seit der Unabhängigkeit mehrere Beziehungen erfolgreich gemanagt hat. Und natürlich hat auch Kasachstan China in seiner Nachbarschaft. Multivektorismus bedeutet in der Tat eine kluge Außenpolitik, die eine positive Vision davon sein kann, wie man von einer schwierigen geopolitischen Nachbarschaft profitieren kann, anstatt sie als Nullsummenspiel zu betrachten. Die Ukrainer haben ihn, wenn ich das so sagen darf, von Anfang bis Ende auf

opportunistische Weise genutzt – um zu sehen, was sie daraus herausholen konnten – und es hat ihnen Vorteile verschafft, indem sie die eine Seite gegen die andere ausgespielt haben. Was natürlich am Ende bedeutet, dass man feststellt, dass alle einen selbst benutzen, anstatt dass man sie benutzt.

Also, Multivektorisismus – wissen Sie, ein Begriff, der meiner Ansicht nach noch etwas mehr theoretische Ausarbeitung braucht – bedeutet im Grunde, dass man in einer multipolaren Welt nicht einfach nur auf eine einzige Ausrichtung setzen kann. Mit anderen Worten: Wenn man sich vollständig auf eine Seite schlägt, wie es die Ukraine nach dem Maidan mit dem prowestlichen Lager getan hat, führt das unweigerlich zu Konflikten. Die kasachische Führung und viele andere zentralasiatische Staaten verstehen das. Die Qualität der Führung in der Ukraine hingegen war natürlich miserabel, denn anstatt – nun ja, um es an einem einfachen Punkt festzumachen – war die Ukraine bis 2022, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen, de facto das ärmste Land Europas. Und das in einem Land, das so reich ausgestattet ist, nicht nur mit natürlichen, sondern auch mit menschlichen Ressourcen – einer großartigen, gut ausgebildeten Bevölkerung und so weiter.

Und dennoch gelang es ihnen, diese Vorteile zu vergeuden – sie schafften es, ihre geopolitischen Vorteile, mit Russland und anderen östlichen Nachbarn sowie mit der Europäischen Union und westlichen Nachbarn Handel zu treiben, zu verspielen oder zu zerstören – und endeten schließlich mit dem Schlechtesten aus allen Welten. Das ist also Handlungsmacht. Das ist ihre eigene Handlungsmacht, weil sie in dieser großen Dynamik mitgespielt wurden. Und noch ein letzter Punkt: Natürlich wurden sie von regionalen Nachbarn wie Polen und den baltischen Republiken ermutigt. Erinnern Sie sich an diese alte Organisation namens GUAM – Georgien, Ukraine, Armenien, Moldawien – eine Art Idee, die nicht lange Bestand hatte. Aber auch das war ein früher Versuch, den ukrainischen Einfluss vollständig in die westliche Einflussosphäre zu ziehen.

#Pascal

Im Grunde zeigt uns das erneut, dass man, wenn man sich vollständig von einer Seite oder der anderen vereinnahmen lässt, von dieser Seite für ihre eigenen Zwecke benutzt und ausgenutzt wird. Und die Ukraine ist wahrscheinlich das beste Beispiel dafür. Natürlich lautet die derzeitige öffentliche Erzählung, dass die Ukraine von Russland missbraucht wird und dass allein Russland für den Krieg verantwortlich ist. Seit vier Jahren ist das das Mantra der Europäer: Dieser Krieg könnte heute beendet werden, wenn Russland einfach aufhören würde. Doch das vernachlässigt völlig die gesamte sicherheitspolitische Dimension – die Dimension für die Russen –, für die sie nun bewiesen haben, dass sie bereit sind zu kämpfen. Der Irrtum, so glaube ich, geht in deinem Konzept jedoch noch weiter, denn er untergräbt natürlich das System, das die hegemoniale Struktur der USA nach dem Kalten Krieg stützte und das auf dem europäischen Kontinent tatsächlich sehr erfolgreich aufgebaut wurde.

#Richard Sakwa

Ja, in der Tat. Die Folgen – offensichtlich ist es noch zu früh, um die langfristigen Konsequenzen abzuschätzen. Aber wie im Nahen Osten sind wir, um Mark Carneys Ausdruck zu vermeiden, an einen Bruch in den internationalen Beziehungen gelangt, bei dem der politische Westen endlich auf ebenbürtigen Widerstand gestoßen ist. Du hast vorhin gefragt, warum Russland weiterhin in gutem Glauben verhandelt, insbesondere nach dem iranischen Beispiel – zweimal in Verhandlungen, die als Täuschungsmanöver genutzt wurden, um die Gegenseite, also jene, mit denen man verhandelt, in trügerischer Sicherheit zu wiegen. Das führt uns nun zurück zur Qualität, oder besser gesagt zur Natur – zum Charakter – von Putins persönlicher Führung.

Und wie Sie wissen, steht er in Russland unter enormem Druck, die Intensität zu erhöhen. „Warum kämpfen wir überhaupt?“ Ich sprach mit Sergei Kuryganov darüber und erwähnte die Frage, ob Russland sich zurückhält. Er sagte: „Nein, nein, es ist schlimmer als das. Es ist, als würde Russland diesen Krieg nicht nur mit einer Hand auf dem Rücken führen, sondern mit beiden.“ Mit anderen Worten, der Druck ist enorm. Und dann Putin – das ist keine Frage des Lobes oder der Kritik, sondern einfach eine Beobachtung – er besitzt eine Art übernatürliche Ruhe oder Gelassenheit in seiner Politikgestaltung. Mit anderen Worten: Wenn er zuschlägt, dann hart.

Aber in dem Sinne, dass er in diesem Krieg verstanden hat – genauso wie übrigens auch Biden es bis zu einem gewissen Grad getan hat –, dass das Ganze eskalieren könnte. Und, äh, das haben wir alles schon gehört. Es wurde viel darüber diskutiert, selbst jetzt noch, dass im Grunde die Welt in zweiundsiebzig Minuten zerstört werden könnte. Es gibt ein Buch darüber – ich erfinde das nicht –, geschrieben von einer Frau, die eine sehr gute, sehr interessante Analyse liefert. Sie beschreibt, wie es ursprünglich passiert: Nordkorea schickt eine Rakete, sie wird falsch interpretiert, und die Vereinigten Staaten reagieren mit einem Gegenschlag. Und Russland weiß nicht, ob diese Raketen, die nach Osten fliegen, auf Nordkorea oder auf Russland gerichtet sind.

Also reagiert es. Innerhalb von zweiundsiebzig Minuten ist die Erde nur noch eine rauchende Ruine. Jetzt sind wir diesem Punkt nahe – näher als während der Kubakrise. Und genau deshalb ist Putin, objektiv betrachtet, sich absolut bewusst, dass die Einsätze nicht höher sein könnten – es geht um die Zukunft der Menschheit. Und die Ukrainer, natürlich, und die Europäer ignorieren das sorglos. Sie sagen: „Ach, Russland blufft nur.“ Nein, es ist ein Bluff – bis es keiner mehr ist. Und wenn es kein Bluff mehr ist, war's das. Dann ist alles vorbei. Spiel vorbei. Solange das Spiel weitergeht, ist es ein Bluff – denn sobald der Bluff aufgedeckt wird, ist es vorbei.

#Pascal

Ja, es hört auf, ein Bluff zu sein. Aber was du in dieser Diskussion sehr wichtig hervorgehoben hast – und ich hoffe, du hast es auch im Buch – ist dieses Thema des solipsistischen Denkens, besonders unter Europäern. Wir haben das jetzt im Grunde seit, was, zwei Jahren in Aktion gesehen, oder? Wenn sie über Verhandlungen sprechen, verhandeln sie mit sich selbst. Ich denke, der Inbegriff davon war die Friedenskonferenz in der Schweiz, auf dem Bürgenstock, wo sie eine

Friedenskonferenz abhielten, ohne Russland einzuladen – sie haben sie nicht einmal eingeladen. Obwohl Russland sagte: „Wir würden ohnehin nicht teilnehmen, selbst wenn ihr uns einladet“, aber lassen wir das beiseite. Sie haben die Russen nicht eingeladen. Also tut man so, als könne man ernsthafte Verhandlungen und Debatten über Frieden führen, ohne eine der drei Kriegsparteien – was wirklich... Und sie machen das bis heute so, wenn sie etwas „Verhandlungen“ nennen. Es ist faszinierend, dass ihnen nie wirklich in den Sinn kommt, dass das zum Scheitern verurteilt ist. Das finde ich einfach unglaublich.

#Richard Sakwa

Es ist völlig bizarr, dass man mit sich selbst verhandelt. Das spiegelt den langfristigen Niedergang der Diplomatie wider – der westlichen Diplomatie. Alles, was sie noch kann, ist, mit sich selbst zu reden. Und genau das tut der Westen natürlich. Deshalb verwende ich das Wort „hermetisch“. Du hast, denke ich, ein sehr gutes Wort benutzt – „Subsistenz“. Es ist hermetisch, es ist geschlossen, es kann nicht umgehen. Die Russen einzubeziehen würde bedeuten, dass man tatsächlich verhandeln müsste. Deshalb, in gewissem Sinne, verhandeln jetzt Kushner und Witkoff – weil es sich nicht wirklich um eine diplomatische Verhandlung handelt.

Das sind keine Diplomaten. Und natürlich ist das die Koalition der Willigen – ein perfektes Beispiel dafür. Man könnte sie auch die Koalition des Tötens nennen. Die Koalition der... Und übrigens ist das ein typisches Beispiel für Keir Starmers Ansatz in der Politik: eine völlig hohle Leere im Kern des Ganzen. Also... also redet man mit sich selbst. Und mehr noch, die Koalition der Willigen sagt im Grunde genau das, was Russland überhaupt erst zum Krieg veranlasst hat – um das zu verhindern, was jetzt geschieht, nämlich westliche Truppen in der Ukraine.

#Pascal

Und es ist auch ein Symptom, denke ich, von – sagen wir – 500 Jahren, oder zumindest 200 Jahren, völliger und absoluter westlicher Dominanz über den gesamten Globus, in denen die Enden von Kriegen immer unter den Siegern ausgehandelt wurden, also unter denen, die eindeutig die Sieger sein würden, richtig? Denken Sie an die Teheraner Konferenz und später an die – nicht Potsdam, sondern die davor – auf der Krim.

#Richard Sakwa

Jalta. Potsdam. Jalta.

#Pascal

Ich meine, die Jalta-Konferenz – ja, ich denke, die Europäer handeln immer noch nach diesem Jalta-Rahmen. Es ist so, als ob sie sagen: „Wir, die Sieger des Krieges, werden die Welt aufteilen und strukturieren, und dann zeigen wir das den besiegten Nationen, und sie müssen es umsetzen, weil

wir es können.“ Aber das funktioniert nicht mehr. Sie handeln zwar noch nach dieser Vorstellung, aber das entspricht nicht mehr der Realität. So interpretiere ich das ein bisschen.

#Richard Sakwa

Es ist ein bisschen wie beim Berliner Kongress, also – nun ja, 1884, aber auch bei dem davor, 1878 – wo sie im Grunde die Welt aufgeteilt haben. Ja. Nein, du hast völlig recht. Es ist also ... das ist interessant. Weißt du, ich spreche von diesem „politischen Westen“ als einer sehr spezifischen Formation, aber natürlich hat dieser politische Westen in den letzten 500 Jahren Verhaltensmuster des imperialen Westens reproduziert. Doch was es noch schlimmer macht, ist natürlich, dass wir seit 1945, unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen und dessen, was ich das „charta-basierte internationale System“ nenne, die Dekolonisierung erlebt haben. Wir sind jetzt in Malaysia – es wurde 1957 unabhängig – und also, Dekolonisierung. Und es ist interessant, dass im politischen Westen heute unaufhörlich über die Dekolonisierung des Lehrplans gesprochen wird.

Ich weiß nicht, ob ihr das in Japan und so weiter auch hattet – eine Art Echo davon. Aber auf eine merkwürdige Weise hat dieses „Dekolonisieren des Lehrplans“ alle möglichen Muster von Autoritarismus und die Zerstörung des individuellen freien Denkens im politischen Westen selbst verstärkt. Es wird also zu einer weiteren disziplinarischen Technik. Nun, das ist ein Thema, auf das wir hier wohl nicht näher eingehen können, aber ich möchte nur sagen, dass ich derzeit genau an dieser Leere arbeite – an dem, was ich im nächsten Buch (das übrigens *Abschied vom Westen* heißt) so nenne – einem Versuch, den Zusammenbruch dieses politischen Westens zu entflechten, indem ich ihn in den Kontext der anderen Westen stelle. Aber es gibt eine konstitutive Leere.

Mit anderen Worten: Die alte Sozialdemokratie ist am Ende. Der altmodische Sozialismus, ja sogar unser britischer altmodischer – im besten Fall ein nationalliberaler Tory-Konservatismus – ist erschöpft. Alle Ideologien sind erschöpft. Und stattdessen gibt es den sogenannten Populismus, der das entstandene Vakuum zusammen mit anderen autoritären Techniken füllt. Wie du gerade gesagt hast, ist die solipsistische Europäische Union ein weiteres Symptom dieser Leere. Warum ist das so? Man könnte sagen: Wieso eigentlich? Und die übliche Antwort wäre: „Oh, die sehr geringe Qualität der heutigen europäischen Führungspersönlichkeiten.“ Und das stimmt zweifellos – tatsächlich außergewöhnlich gering – mit der möglichen Ausnahme von Giorgia Meloni, die tatsächlich recht klug ist und führen kann und so weiter. Aber das ist keine ausreichende Antwort. Es ist ein Teil davon, aber nicht das Ganze. Es geschieht etwas Tiefergehendes.

#Pascal

Es erinnert mich irgendwie an einen schlaffen Ballon. Alles ist noch da, aber jetzt ist er leer. Und trotzdem glaubt der Ballon aus irgendeinem Grund, er sei immer noch dieses riesige Ding, obwohl die Luft längst raus ist. Aber da wir uns dem Ende nähern – und ich weiß, ich muss auf Ihre Zeit

achten – noch ein letzter Hinweis auf Ihr Buch, richtig? *Der Russisch-Ukrainische Krieg: Torheiten des Imperiums.* Gibt es noch etwas, worauf Sie hinweisen möchten, das wir noch nicht besprochen haben, etwas, das im Buch steht und wofür die Leute das Buch lesen sollten, um tiefer einzusteigen?

#Richard Sakwa

Nun, ich habe ziemlich viel Zeit damit verbracht, die verschiedenen Friedensvorschläge und die Wege zum Frieden zu erörtern, die entstanden sind, sowie darüber, welches konstitutive Rahmenwerk wir dafür haben könnten. Natürlich kann man Donald Trump zumindest dafür loben, dass er versucht hat, einen Weg zum Frieden zu finden – was erstaunlich ist, wenn man bedenkt, dass die Europäische Union, nennen Sie mich naiv, als Friedensprojekt begann, damit Frankreich und Deutschland nie wieder gegeneinander Krieg führen würden. Dann fragen mich die Leute, warum man das nach dem Ende des Kalten Krieges nicht auch mit Russland gemacht hat – um eine ähnliche Dynamik zu schaffen, die sicherstellt, dass Russland und der Westen nie wieder Krieg gegeneinander führen könnten. Und genau das ist das Problem, dem wir jetzt entgegenzuwirken versuchen.

Der russisch-ukrainische Krieg steht im Zentrum all dieser endlosen Debatten über das Schicksal der internationalen Politik heute – über ihren Charakter. Und dann stellt sich am Ende die Frage: Wie gelangen wir zum Frieden? Wir müssen wirklich anfangen, über eine neue Politik der Transzendenz nachzudenken. Damit meine ich – es ist nicht mein Begriff – einfach die Idee, wie man die Logik des Konflikts, den Solipsismus, überwinden kann. Und wer sind die Interessen, die Institutionen, die Akteure dabei? Leider nicht die Europäische Union, das ist unter Ursula von der Leyen deutlich geworden. Ist die Europäische Union als Friedensprojekt noch zu retten? Ich bin mir nicht sicher. Aber mein Fazit ist, dass letztlich die einzige Institution in diesem Rahmen das internationale System der Charta und die Vereinten Nationen sind.

Und das ist natürlich jetzt völlig an den Rand gedrängt worden durch diesen Krieg – an den Rand gedrängt durch die Kriege im Nahen Osten, teilweise sogar diskreditiert. Es funktioniert nicht. Aber es gibt, wie John Maynard Keynes sagen würde, keine Ideen, die einfach auf der Straße liegen, um aufgehoben und weiterverfolgt zu werden. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war das anders. Wir konnten aus den Fehlern des Völkerbundes lernen, um die Vereinten Nationen aufzubauen. Natürlich mit großen Mängeln – die fünf ständigen Mitglieder, die UN-Reform und so weiter. Ich möchte nicht zu lange reden, aber im Kern der Vereinten Nationen gibt es zwei Arten von Gemeinsamkeit – Gemeinsamkeit im Sinne von Mächten, die sich zum Wohl des Ganzen zusammenschließen.

Sie haben natürlich die große Machtgemeinschaft von Jalta und Potsdam – die fünf ständigen Mitglieder –, aber es gibt auch eine Art föderative oder demokratische Gemeinschaft. Heute hat die Vereinten Nationen 193 Mitglieder, und ich würde mir wünschen, dass die Generalversammlung stärker zu Wort kommt. Es steht in der UN-Charta – sie könnten es tun. Aber der Westen war klug genug; sie haben jetzt Annalena Baerbock, die ehemalige deutsche Außenministerin und eine ausgeprägte Russophobin, zur Vorsitzenden der Generalversammlung der Vereinten Nationen

gemacht. Als ich das sah, dachte ich: Nun, der politische Westen hat die UN sich selbst untergeordnet. Jetzt müssen wir dagegenhalten. Ich dränge immer wieder meine chinesischen und anderen Kollegen – Indien, Malaysia –, sie autonomer zu machen. Das ist die Richtung, in die wir gehen müssen.

#Pascal

Ja, und es gibt viele Diskussionen, die noch geführt werden müssen. Ich werde sicherlich auch sehr bald mit meinen chinesischen Kollegen darüber sprechen, warum sie die letzte Resolution des Sicherheitsrats, die den Iran verurteilte, nicht vetoiert haben. Aber das ist, wie gesagt, ein anderes Thema für ein andermal. An alle, die das hier sehen – das Buch **Der Russisch-Ukrainische Krieg: Torheiten des Imperiums** von Richard Sakwa wird am 24. März 2026 erhältlich sein. Bitte bestellen Sie sich ein Exemplar; es lohnt sich auf jeden Fall, es zu lesen. Ich bin Richard Sakwa. Vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Richard Sakwa

Vielen Dank. Auf Wiedersehen.